

Hubertuslegende

Vor langer, langer Zyt het emol en junge Maa gläbt. Er esch de Sohn vomene Herzog gsii und het es luschtigs, unbeschwerets Läbe gfuehrt.

Esch er uf d'Jagd gange, het er es Liedli trälleret, het d'Büchs lo knalle und is Horn blöse. Derheim het ihn d'Ehefrau erwartet, woner sehr, wüekli sehr gliebt het. So sind sini Tag uf's Aagnähmschte vergange. Denn aber esch einisch en truurige Tag im Läbe vom Hubertus cho. Sini über alles gliebt Frau esch gschorbe.

Dr Hubertus esch fascht iigange vor Chummer und Gram.

I dere düschtere Gmüetsverfassig esch er uf d'Jagd gange. Er het en zügellosi Jagd betriebe, het nüt meh und niemer meh gachtet. Er het i sinere Verzwiflig nüme zwüsche Rächt und Unrächt unterschiede.

Er het alles verlore, au sin Glaube a s'Guete i dr Wält.

Wenn alli andere Mönsche i d'Chile gange sind, um zu Gott z'bäte, esch dr Hubertus lieber uf d'Jagd gange.

Grad a Sunntige und Fiirtige, em Tag vo Gott, het er bsunders iifrig agfange jage.

Er esch mit sim Jagdfolge und sinere Hundemeute dur d'Mängi vo de Chilebsuecher ghetzt.

Keis Bitte vo de Mönsche hets vermöge, de Hubertus, de wildi Jäger wieder uf de rächti Wäg z'bringe.

So esch er dur d'Wälder und d'Fälder gjagt. Bis – ja, bis plötzlich öppis passiert esch. Plötzlich esch en Hirsch, wie us em Nüt us dr sichere Deckig vo de Böim fürecho. Langsam, majestätisch und ohni Angscht vor Jäger und Hünd esch er uf dr Hubertus zuegange.

Erscht jetzt händ die wilde Jäger gseh, dass dr Hirsch es strahlends Chrüz zwüsche sine Gweihstange treit het. No bevor dr Hubertus uf d'Chnüü gfalle esch, het dr Hirsch zu ihm agfange rede:

„Hubertus, worum stellsch Du mir noch, während dem, dass Alli i de Chile bäte? Worum sündigsch Du am Tag vo Gott? Chehr um, gang i Dich, dank noch und tue büesse!“

Do het dr Hubertus gschwore, sis Läbe z'ändere. Gott und d'Gschöpf z'ehre, es chrischtlichs Läbe z'führe und d'Jagd waidmännisch z'betriebe.

Nach Johre vo de Bsinnig esch er zum Bischof Lambert vo Maastricht gange und het sich zum Prieschter lo weihe. Vo dert ewäg, het er es fromms Läbe gfuehrt. Er esch guet zu de Mönsche und het eifach aber zfriede und glücklich gläbt.

Bis hüt verehere d'Jäger de Hubertus als ihre Schutzpatron und au de vo ihrne Hünd. In Gedanke an ihn, händ sie sich zur Ufgabe gmacht, mit em Wild und em Wald sorgfältig und demüetig umzgo.

Wenn hüt en junge Jäger sis erschte Stück Wild waidgrächt erleit het, so seit dr Jagdherr im Gedenke an heilige Hubertus oft no folgende Reim:

„Nimm Du Gesell den grünen Bruch und beherzige Hubertus'Spruch:

Das ist des Jägers Ehrenschild,
dass er beschützt und hegt sein Wild.

Waidmännisch jagt, wie sich's gehört,
den Schöpfer im Geschöpfe: EHRT!